



KI MUSS SICH AUCH IRREN DÜRFEN

KONKRETE KI-PROJEKTE MIT ECHTEM MEHRWERT

Künstliche Intelligenz ist überall – und nirgends: Zwar bestimmt das Thema seit zwei Jahren die öffentliche Diskussion. Doch konkrete Projekte sind, gerade im deutschen Mittelstand, nach wie vor selten. Rainer Appel, Geschäftsführer der Paderborner TEAM GmbH, erklärt, warum die Zukunftstechnologie nur langsam aus den Startlöchern kommt und wie Betriebe schon heute Potenziale erschließen können.

KI ist das zentrale Hightech-Thema, doch wie bei jeder anderen Technologie wird es dauern, bis der Hype in konkrete Projekte mündet. Auch wenn sich der Bereich wahnsinnig schnell entwickelt, werden viele Vorhaben nicht abgeschlossen, benötigen mehr Zeit oder Budget als gedacht oder zeigen am Ende nicht den gewünschten Erfolg. Obwohl viele Unternehmen inzwischen vom Potenzial der KI überzeugt sind, ist ein KI-Projekt kein Selbstläufer. Im Gegenteil: Wer es überhastet oder ohne klares Konzept angeht, kann Schaden anrichten, Vertrauen zerstören oder sogar gegen geltendes Recht verstoßen.

Erfolgreich mit KI-Technologien durchstarten

Die TEAM GmbH hat für KI-Anwendungen mittlerweile klare Best Practices entwickelt. „Eines unserer ersten KI-Kundenprojekte war die Implementierung einer KI-basierten Vertragsvorprüfung“, erklärt Rainer Appel. „Viele Unternehmen haben in ihren Datenbanken unzählige Kunden- und Lieferantenverträge, Angebote oder Servicevereinbarungen liegen, die von internen Mitarbeiter*innen mit viel

Aufwand abgeglichen werden müssen. Eine KI kann das schneller, genauer, fehlerfreier und vollständig automatisiert. Das ist eine enorme Entlastung in einem sehr komplexen Umfeld, von der fast jedes Unternehmen profitieren kann.“

Ein weiteres Beispiel ist der Einsatz von KI im betriebsinternen Wissensmanagement. Dabei wird das im Unternehmen vorhandene Know-how systematisch zusammengetragen und einer eigenen, lokal gehosteten KI-Instanz zur Verfügung gestellt. Dieser KI können die Anwender*innen dann sämtliche Fragen zu Abläufen, Prozessen oder Fakten in natürlicher Sprache stellen und das System generiert die Antwort sofort aus dem gesammelten Unternehmenswissen. TEAM hat bei einem Kunden bereits einen eigenen KI-Co-Piloten für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen eingeführt.

Hürden und Unsicherheiten überwinden

Die größten Hürden bei der Einführung von KI sind das Vertrauen in die Technologie, Sicherheits- und Datenschutzbedenken sowie das Fehlen verbindlicher Best Practices. „Viele Entscheider*innen sind skeptisch, weil KI gelegentlich Fehler macht, was die Praxistauglichkeit infrage stellt“, so Appel. „Wenn man seine eigene, lokale KI betreibt und nur mit dem eigenen Wissen füttert, stellt sich das Problem in den meisten Use Cases jedoch gar nicht. Des Weiteren sollte die Erwartungshaltung nicht zu hoch sein: KI muss sich auch mal irren dürfen!“

Zudem gibt es innerhalb der EU strenge Richtlinien, die beachtet werden müssen. Unternehmen können KI jedoch erfolgreich einsetzen, wenn sie ihre Use Cases sorgfältig analysieren und anpassen. Ein weiteres Hindernis ist die Unsicherheit über den Einstieg in die KI-Nutzung, da es oft an klaren Leitfäden mangelt. „Um dies zu umgehen, ist es ratsam, erfahrene Partner wie TEAM zu konsultieren, die durch die verschiedenen Phasen des Projekts unterstützen können“, so Appel.



Foto: Rainer Appel, Geschäftsführer der Paderborner TEAM GmbH

Bei TEAM starten KI-Kundenprojekte in der Regel mit einer dreiteiligen Workshop-Reihe. Dabei werden gemeinsam geeignete Use Cases identifiziert, dann die Architektur und das Vorgehen geplant und von dort erfolgt direkt der Proof-of-Concept.

VIER EINFACHE KI-REGELN

- Schon das erste Pilotprojekt sollte so geplant sein, dass innerhalb einiger Personentage oder Wochen ein funktionsfähiger Prototyp entsteht. So stellt man von Anfang an einen klaren Fokus sicher und vermeidet, dass sich das Projektteam in der Fülle der Optionen verläuft.
- Mit dem ersten Prototyp müssen sich messbare Einsparungen und Effizienzsteigerungen realisieren lassen. Nur so schafft man ein robustes Fundament für weitere Entwicklungen.
- Das Projekt muss von Anfang an zu 100 Prozent DSGVO-konform sein.
- Die Lösung sollte einfach und intuitiv bedienbar sein, um den Einstieg zu erleichtern.

Weitere Infos:

<https://www.team-pb.de/development/kuenstliche-intelligenz/>

